

Rund um die Welt.

Silfsexpeditionen für Amundsen.

London, 4. Juni. Der Polarforscher Algarson, der ursprünglich die Absicht hatte, mit einem Luftschiff Amundsen Hilfe zu kommen, hat seinen Plan aufgeben müssen, da das Luftschiff nicht rechtzeitig fertiggestellt werden konnte. Die Expedition wird deshalb verfallen, so rasch wie möglich ein Flugzeug zu beschaffen, um von Spitzbergen aus nach Amundsen Ausschau zu halten. Mit etwas Glück könne man, nach Ansicht eines Mitgliedes der Expedition, bis zum 2. Breitengrad vordringen. Die dieses Mitglied der Expedition in Liverpool bemerkte, sind die Aussichten für Amundsen wenig günstig.

Kopenhagen, 4. Juni. Flugblicklich finden unter Zugabe bekannter Nordpolenner, wie Kapitän Soerdrup, Major Jachson und Kapitän Oobfred Hansen, in der Norwegischen Luftschiffahrtsgesellschaft Besprechungen über Silfsexpeditionen statt. Unter Zugrundelegung der drei Möglichkeiten: nämlich 1. daß Amundsen auf der Rückfahrt vor Spitzbergen niedergegangen ist; 2. daß er auf dem Rückflug nach Alaska aus Benzinmangel vor der Küste hat landen müssen; und 3. daß er zu Fuß auf dem Wege nach Kap Columbia ist, soll die Nachforschung dreifach geführt werden. Die beiden norwegischen Marineflugzeuge, die am Sonnabend per Schiff nach Spitzbergen abgehen, sollen die Strecke zwischen Spitzbergen und der arktischen Küste in Eis entlang abfliegen, der Franzose Charcot soll von Grönland nach Kap Columbia und der Amerikaner Mac Millan in Richtung auf Kap Barrow suchen.

Paris, 4. Juni. „New York Herald“ meldet aus Florenz, daß Sir William Ellsworth gestorben sei, der bekanntlich durch seine Spende von 100000 Dollars Amundsen die Nordpolsexpedition ermöglicht hatte, und dessen Sohn, Lincoln Ellsworth, eines der Flugzeuge der Expedition leitete. Der Vater soll aus Nummer über das Schicksal seines Sohnes gestorben sein.

Berlin, 5. Juni. Nach einem Frankspruch von Vorterr „Fram“ wird die Suche nach der Nordpolsexpedition an der Padoisgrenze beginnen, weil man damit rechnet, daß Amundsen und seine Begleiter zu Fuß nach Spitzbergen zurückkehren werden. Die Hoffnung, daß Amundsen auf dem Luftwege zurückkehren wird, muß nach einem Telegramm aus Oslo endgültig aufgegeben werden, da die 14-tägige Frist, welche Amundsen als letzten Termin für seine Rückkehr mit dem Flugzeug bezeichnet hatte, verstrichen ist. Entweder wird Amundsen im Herbst d. J. zurückkehren, oder erst nach der Ueberwinterung im nächsten Jahr. In Oslo nimmt niemand an, daß die Forscher verunglückt sein könnten. Man glaubt, daß die Flugzeuge beim Landen so beschädigt worden sind, daß sie für den Weiterflug unbrauchbar wurden.

Der Flieger Ungewitter abgehört. Während des deutschen Rundfluges stürzte gestern nachmittags gegen 4 1/2 Uhr vor dem Viktoria Ungewitter geführte Albatros-Einbender in die Höhe bei Kronach aus mäßiger Höhe ab und wurde vollkommen zerstört. Ungewitter erlitt einen komplizierten Unterschenkelbruch und wurde nach Anlegung eines Verbandes ins Krankenhaus nach Bamberg gebracht.

Wiederannahmeverfahren gegen Grans. Das Oberlandesgericht Celle hat nun auch die Wiederannahme des Verfahrens im Falle Hannabel beschlossen, in dem Grans wegen Mordes zum Tode zu 12 Jahren Reichshaft verurteilt worden war. Im Falle Wittig, in dem Grans zum Tode verurteilt worden war, ist schon früher eine Wiederannahme des Verfahrens angeordnet worden.

Vertauschte Rollen. Von Mitte Oktober bis Ende September finden große englische Manöver statt, an denen auf beiden Seiten je etwa vierzigtausend Mann Truppen teilnehmen werden, und die den Nord haben, alle neu entdeckten Methoden der wissenschaftlichen und technischen Kriegsführung. Besonders den Gebrauch der Flugzeuge und des Gaskrieges ausprobierten. Offiziersdeputationen aus allen Ländern

sind eingeladen worden. Frankreich wird durch Marschall Petain und den Chef des Großen Generalstabes Boney vertreten sein. Japan, Italien und die Vereinigten Staaten sollen gleichfalls die Entsendung von Sachverständigen-Abordnungen zugesagt haben.

Eine furchtbare Tragödie. Aus Preshburg wird uns berichtet: In Sommeren wurde das Gutsbesitzerpaar Denes durch einen Unglücksfall seiner drei Söhne beraubt. Diese gerieten beim Baden in einen Stromwirbel und ertranken. Der Beamte Josef Sarlang, der zu Hilfe eilte, fand gleichfalls den Tod in den Wellen. Der Älteste der ertrunkenen Brüder war ein bekannter Sportsmann, der zweite ein Leutnant, der jüngste ein 14-jähriger Gymnasiast. Als die Eltern ihre Söhne in einem Wagen vom Baden abholen wollten, wurde ihnen von Landleuten Mitteilung über das entsetzliche Unglück. Am Ufer lagen die Kleider ihrer Söhne.

Retordausbeute an Gold in Transvaal. Das Jahr 1924 hat, wie die fest vorliegenden abschließenden Ziffern zeigen, eine Retordausbeute an Gold in dem für die Goldgewinnung wichtigen Transvaalgebiet gebracht. Es sind im ganzen gewonnen worden: 9601784 Unzen. Die höchste bisher festgestellte Ausbeute im Jahre 1916 belief sich auf 9259619 Unzen. Man führt diese Steigerung auf verbesserte Arbeitsmethoden zurück.

Was die Rältemaschinen leisten. Nach einer Statistik von H. Fischer waren vor etwa 12 Jahren 5100 Rältemaschinen in Deutschland im Gebrauch. Heute wird die Zahl auf mindestens 8000 geschätzt. Diese Maschinen leisten rund 400 Millionen Rälteeinheiten. Wenn statt dieser Leistungen Natureis aus den nördlichen Ländern eingeführt werden müßte, so würden fast 7000 Schiffsladungen zu je 3000 Tonnen nötig sein. Der natürliche Eisverbrauch ist infolge der künstlichen Rälteerzeugung sehr zurückgegangen, was im Interesse der Volksgesundheit nur zu begrüßen ist, da sich im Eis eine ungezählte Anzahl von Krankheitserregern befinden, die beim Auftauen wieder lebendig werden und eine verhängnisvolle Rolle spielen können. In einer Reihe von Fällen ist infolgedessen bereits von Behörden gegen die Verwendung von Natureis Einspruch erhoben worden. Der Umstand also, daß in diesem Jahre kaum ein genügender Vorrat von Natureis hat geschnitten werden können, kann uns wirklich „kalt lassen“.

Das neue russische Urheberrecht. Obwohl in Sowjet-Rußland bekanntlich das Eigentumsrecht offiziell abgeschafft ist, hat die Sowjet-Regierung sich vor kurzem entschlossen die literarischen und künstlerischen Eigentumsverhältnisse wenigstens einigermaßen den sonst in der Kulturwelt üblichen Grundgesetzen anzupassen. Das neue russische Urheberrecht, das diese Verhältnisse regelt erstreckt sich allerdings grundsätzlich nur auf Werke, die in Sowjet-Rußland erschienen sind oder sich in Form von Manuskripten befinden. Werke, die im Ausland erschienen sind, genießen dagegen den Schutz des Urheberrechts nur in dem Umfang, der durch Verträge mit den betreffenden Staaten festgelegt ist. Das Urheberrecht gilt lediglich während einer Frist von 25 Jahren vom Zeitpunkt der Veröffentlichung des Werkes an. Stirbt der Verfasser vorher, so geht es auf seine Erben über, aber nur für höchstens 15 Jahre, falls die Schutzfrist von 25 Jahren nicht vorher abgelaufen sein sollte. Auch das Urheberrecht an posthumen Werken geht für die Dauer von gleichfalls höchstens 15 Jahren auf die Erben über. Bedenklich und gefährlich ist die Bestimmung, die die Sowjet-Regierung ermächtigt, das Urheberrecht an jedem in Sowjet-Rußland erscheinenden Werk jederzeit gegen eine einseitig von ihr selbst festzusetzende Entschädigung zu enteignen.

Dein Kind leidet an **Hartleibigkeit**, gib **Karlsbader Dittlinge**, da wird's **befreit**.
 Erhältlich bei: **Kuntzes Apotheke, Reformhaus Thalyaia Paul Winter, Paul Wald, Simmling.**

Turnen, Sport und Spiel.

Erzgebirgsturnen (D. Z.)

Für den Gaumeister 1925 im Schlagball der Turner macht sich ein Entscheidungsspiel notwendig, denn Turnverein 1847 Eisenhof hat das Vorspiel, Seminarturnverein Schnerberg das Rückspiel gewonnen. Deshalb muß ein Entscheidungsspiel stattfinden. Dasselbe wird am 7. Juni vorm. 10 Uhr auf dem Sportplatz Almannsdorf am Tränkeberg abgehalten. Der Sieger wird Gaumeister für 1925. Die Würde als Gaumeister wird in diesem Jahre zum letzten Male verliehen. Nachdem die Gauvorturnerkunde für das Männerturnen erst um 11 1/2 Uhr beginnt, wird ein sehr reger Besuch auch seitens der Teilnehmer an der Vorturnerkunde erwartet. Infolge der Mannigfaltigkeit des Spieles lohnt sich ein Besuch sicher. Die angegebene Zeit und der Ort, wie im „Turner aus Sachsen“ bekanntgegeben, ist abgeändert worden. Stbl.

Offizieller Bericht des Hrn. Auerhammer.

Unter dem Range der Musik trat der Hrn. am 1. Feiertag früh 7 Uhr mit seiner Damenhandballmannschaft, der 1. Fußballer und 17 Reisespieler die Fahrt ins Böhmerland an. Das Ziel war der im Gau Erzgebirge bestbekannte deutsche Fußballklub Reuders. Um 11 1/2 Uhr wurde die deutsche Reichsgrenze mit einem Gruß auf das deutsche Land und Lied passiert. 12 Uhr war Reuders erreicht. Die Aufnahme war sehr vorzüglich. Um 3 Uhr mußten schon die Damen ihr Wunder erleben, 8:0 für Reuders. Dieses Resultat ist aber keinesfalls tragisch zu nehmen. Unsere Damen spielten das 3. Wettspiel, Reuders das 20. Während die Damen nachts in Privat und Hotels untergebracht waren, mußten sämtliche Herren Kasernenquartiere beziehen. Anderen Tages 8 Uhr nachmittags ertönt nach einer heftigen Besetzung der Mannschaften das Signal des Schiedsrichters zum Kampf. In der 17. Minute kann Reuders durch seinen repräsentativen Fußballklub den ersten und zugleich auch den letzten Treffer in unser Netz jagen. Über unerwartlich spielte Hrn. auf Ausgleich. Beide Torleute, die stärksten ihrer Mannschaften, ernten des Desteren sehr starken Beifall. Halbzeit 0:1. Nach der Halbzeit hat Auerhammer gegen die Sonne zu kämpfen und Reuders drückt jetzt auf den letzten Knopf um einen adäquaten Erfolg zu schaffen, nichts gelinnet, die schönsten Sachen werden heute des Tormannes. Außerster Ruhe, fair in jeder Weise, kurz alles, was ein guter Sport noch zeigen kann, war in diesem Kampfe verbunden. Schluß 0:1, sehr befriedigend für uns als 2. Klasse. Edenverhältnis 9:11 für Reuders. Unserer Mannschaft geföhrt für diesen Tag ein Gesamtergebnis. Am Sonntag früh 7 Uhr Abmarsch nach dem Filialort. Zahlreiche Beteiligung wird erwartet.

Billige Lebensmittel

- Tafelmargarine, frische Ware Pfd.-Würfel 58 ¢
- Kokosfett „Kunerol“ Pfund-Tafel 70 ¢
- Amerikan. Schweineschmalz Pfund 98 ¢
- Weizenmehl, 60% Ausmahlung . . . 5 Pfund 1.10
- Eier-Schnittmehl, Hartgrießware, Pfd.-Paket 55 ¢
- Makkaroni, Hartgrießware Pfund-Paket 55 ¢
- Zucker, gemahlen 3 Pfund 1.00
- Smyrna Tafelzucker, groß, satzig . . . Pfund 38 ¢
- Kaliforn. Pflaumen, zuckersüß . . . Pfund 55 ¢
- Malzkaffee, feinste Qualität . . . Pfund-Paket 35 ¢
- Vollmilch-Nußschokolade in 100 gr. T. 2 Taf. 75 ¢

Kakao „Altgütz“ ger. rein in 1/2 Pfd. Pak. 2 Pakete 65 ¢

Kaufhaus Schocken

Das Vermächtnis.

Eine Erzählung von Gustav Freytag.

(4. Fortsetzung.)

„Nun, Herr Doktor, was halten Sie vor dem Verenden des Betters?“ fragte sie bange.

„Er ist ernstlich krank und die Symptome sind sehr bedenklicher Art.“ entgegnete Marcus. „Ich will eine Arznei verschreiben, die Sie ihm aber natürlich reichen müssen.“

„Es sind also Arzneien durchaus nötig?“ fragte Emilie kleinlaut und mit einer gewissen Unruhe.

„Nur wenige!“ entgegnete Marcus, der sich die Berlegenheit des Mädchens zu deuten suchte; „der Wundheiler wird Sie Ihnen sojeldig herabföhren, wenn Sie ihm mein Rezept überreichen.“ Das Mädchen zauderte noch immer und Marcus fuhr fort: „Ich errate Ihre Bedenklichkeiten, Emilie! Aber kümmern Sie sich nicht darum, daß die Medikamente Geld kosten; es soll Ihnen alles auf meinen Namen geliefert werden und ich kann die Auslage später mit Herrn Hartmann verrechnen!“

„Ich danke Ihnen herzlich für Ihre große Güte, Herr Doktor!“ rief Emilie mit dem freundlichen Blick der Dankbarkeit. „Aber ich fürchte, wenn der Better erhöhrt, daß die Arzneien später bezahlt werden müssen, so weigert er sich, dieselben einzunehmen. Ich möchte lieber — das heißt — ich möchte — Sie um Erlaubnis bitten,“ fuhr sie stotternd fort, „daß ich dem Better sagen darf, ich bekomme die Arznei unentgeltlich und ich mache mich anheischig, den Betrag davon selber später von dem Ertrag meiner Arbeiten zu bezahlen.“

„Nun Sie das! Ich lasse Ihnen hierüber vollkommen freie Hand.“ entgegnete Marcus, dem die Berlegenheit und das Erbiten des armen Mädchens nahe lag. „Ich will Ihnen gern in allem an die Hand gehen.“ Augleich erbot er sich, um Emilies Vorgehen in den Augen des Alten desto wahrscheinlicher zu ma-

chen, die Arznei selbst aus der Apotheke zu holen und schickte sie trotz ihres Widerstrebens antragend zu dem Kranken hinein.

Um aber den Better zu bestimmen, daß er sich den Heiltrank reichen ließ, mußte man ihn mehrmals wiederholen, daß Doktor Marcus weder für Arzneien noch für Behandlung die mindeste Vergütung anforderte, und erst als er die Gewißheit erlangt hatte, daß seine Heilung ihm nichts kosten werde, unterwarf er sich endlich der ärztlichen Behandlung.

Marcus besuchte schon am anderen Morgen seinen Patienten wieder, fand aber seinen Zustand bedeutend schlimmer. Das Uebel hatte schon solche Fortschritte gemacht, daß die Bemühungen der Wissenschaft um so nutzloser bleiben mußten, als die farge Bedenkwelche des Greises seine Kräfte zuvor schon bedeutend heruntergestimmt hatte. Deklare Fieberanfalle wechselten mit anhaltenden Ohnmächten und pänischem Darmlieberlegen aller Kräfte, welche von Tag zu Tag immer mehr schwanden, und der Doktor bemerkte bald, daß er alle Hoffnung aufgeben müsse. Er verzögerte daher auf den ferneren Gebrauch von Heilmitteln, die ohnedem wirkungslos geworden waren, und ließ den Phantasten und Hirngespinnster seines Patienten freies Spiel. Dieser baute sich tausenderlei Luftschlöffer, hatte alle möglichen Wünsche und Projekte, deren Erfüllung und Ausföhren aber stets im Augenblick der Erfüllung an dem Geld des Alten schalteten. Das aber entging dem Kranken doch nicht, daß die Quellen des Lebens in ihm allmählich zu versiegen benannten, und er übertrieb daher den Drang der Vorsicht in der Selbsterhaltung und erhob sich in der Illusion, er werde bei gehöriger Schonung seiner Kräfte noch manche Jahre zu leben haben. Er ließ es deshalb geschehen, daß ihm Emilie zuweilen einige Äpfel alten Weins und eine Schmitte von einem Huhn reichte, um so mehr, als er bemerkte, daß sie die Ausgaben dafür von dem Ertrag ihrer eigenen Arbeit deckte.

So vergingen vierzehn Tage. Emilie legte eins-

wahre Engelsgebuld und Selbstverleugnung an den Tag und veräumte nicht das mindeste in der Pflege des Greises, den sie ihren Wohlthäter nannte. Seit zehn Jahren war sie schon an diese selbstgewählte Zurückgezogenheit gewöhnt, so daß sie diese ohne Murren ertrug und belächelte selber glaubte, der Better sei ein armer Mann, der kaum zu leben habe. Sie besagte den Kranken, anstatt ihr anzulagen und hatte nie aus anderem Grunde reich zu sein gewünscht, als um ihn besser zu pflegen zu sehen und den Genuß behaglicherer Existenz mit ihm zu teilen. Der Doktor hatte zuvor schon ein großes Interesse an dem stillen, freundlichen Mädchen genommen; nun aber entdeckte er bei jedem Besuche immer neue trefflichere Eigenschaften, neue Schätze in diesem Gemüte, das alle aus sich selber war und nichts von anderen begehrte, als die ihr so erdenkliche Erleichterung, sich für sie aufzuopfern, ihnen helfen und dienen zu dürfen.

Die steigende Teilnahme und Hochachtung für Emilie übertrug sich bei dem Doktor unbewußt auch auf den alten Gehilfen, als den einzigen Verwandten und Freund, den die arme Witwe auf der ganzen Welt hatte. So trug sich auch Schutz und Obdach gewesen waren, welche der alte Hartmann ihr gegönnt hatte, so waren sie ihr doch Ersatz für die eigene Familie gewesen. Aber was sollte nach seinem Tode aus ihr werden? Ein Erbteil hatte sie von dem Alten nicht zu erwarten, denn er hatte nähere Verwandte, einen leiblichen Neffen, Sohn seiner einzigen Schwester, den reichen Brauer Strumpf, aus einem benachbarten Marktstädtchen, mit dem der alte Hartmann stets im besten Einvernehmen gelebt hatte. Der Bierbrauer pflegte alle paar Tage dem Greise einen Besuch abzustatten, um zu sehen, welche Zeitfrist ihn noch von dem Antritt seines Erbes trennte, und so kam er denn mit seiner Gattin auch an dem Tage, an welchem Hartmanns Uebel einer entscheidenden Krise entgegenlag.

(Fortsetzung folgt.)